

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seszenblagen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberflügengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterflügengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr. 93.

Sonnabend, den 24. April

1915.

Aufruf!

Bald vollendet sich ein Jahr, seit der Krieg mordend und verwüstend die Völker überzogen hat, und noch sehen wir kein Ende! Wie eine belagerte Festung sieht sich Deutschland von Feinden umzingelt. Je länger je mehr werden die Lebensmittel knapp und steigen im Preise. Staat und Stadt suchen zu helfen, wo Not und Sorge eingezogen. Aber auch private Hilfe stellt sich freudig in den Dienst des Vaterlands. Freiwillige Spenden fließen reichlich der städtischen Kriegshilfe zu. Wer wollte es auch verantworten, nicht Opfer gebracht zu haben, wenn dem Engländer seine Aushungerungspolitik auch nun teilweise glückt! Freilich die Bitten um Gaben nehmen kein Ende, und doch hat jede Bitte einen anderen Zweck, der auch gut ist. Kein Wunder! Tatsächlich schafft dieser furchterliche Krieg soviel Verwundete, Blinde, Verkrüppelte, Sieche und Kranke, sowie Elend und Kummer, daß man die edlen Zwecke, für die gesammelt werden möchte, noch lange nicht erschöpft hat, und daß wir, die wir in Ruhe und Sicherheit im Kreise der Unseren ohne Hunger und Kummer leben, während im Osten und im Elsaß der Jammer zum Himmel schreit, nicht genug Opfer bringen können, um Tränen zu stillen, die fürs Vaterland geweint werden.

Dabei wollen wir die nicht vergessen, die auf unsere Hilfe gütlich vertrauen, unsere bedürftigen Einwohner. Wie soll die große Zeit sie erheben, wenn bittere Not sie niederdrückt! Hilfe wer kann! Auch die kleinste Gabe für unsere Armen nimmt die städtische Kriegshilfe — Sparsache — gern entgegen.

Eibenstock, den 22. April 1915.

Der Stadtrat.
Hoffe.

Sonnabend, den 24. April 1915,
nachmittags 2 Uhr

sollen im Restaurant „Zentralhalle“ in Eibenstock folgende Sachen, nämlich: 1 Band Bilz „Das neue Naturheilverfahren“, 1 Nähmaschine und 2 Gewehre an den Preisbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, 23. April 1915.

Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.

Englische Beschwerde über die deutsche Kriegführung. Erneute Kämpfe in den Karpaten.

In letzter Zeit war aus den Berichten des Großen Hauptquartiers wiederholt zu ersehen, daß von unseren Feinden an der Westfront Geschosse mit schädlicher Gasentwicklung verwendet wurden, was von diesen also als erlaubt und recht betrachtet worden sein muß. Wohlgerne, solange solche Geschosse gegen die deutschen Barbaren verwendet werden. Sobald diese aber mit gleicher Münze zahlen, ja, Bauer, dann ist das etwas anderes! Dann verstößt eine solche Handlungsweise „gegen alle Gesetze zivilisierter Kriegführung“, denn unsere zartbesaiteten Feinde könnten dadurch Schaden an ihrer kostbaren Gesundheit leiden, mit der in Anbetracht des „riesigen“ Andranges zu den englischen Werbetaurus hausärztlicher Umgang umzugehen werden muß. Daher flugs die Barbaren an den Pranger gestellt, welche „dies Kind, kein Engel ist so rein“, auf so unbedenkliche Weise bekämpfen:

Berlin, 22. April. Aus dem Großen Hauptquartier wird unter dem 22. April geschrieben: In einer Veröffentlichung vom 21. April beklagte sich die englische Heeresleitung darüber, daß deutschseits „entgegen allen Gesetzen zivilisierter Kriegführung“ bei der Wiedereinnahme der Höhe 60 südlich von Ypern Geschosse, die beim Platzen erstickende Gase entwickeln, verwendet wurden. Wie aus den deutschen amtlichen Bekanntmachungen hervorgeht, gebrauchen unsere Gegner seit vielen Monaten dieses Kriegsmittel. Sie sind also augenscheinlich der Meinung, daß das, was ihnen erlaubt sei, uns nicht zugestanden werden könne. Eine solche Auffassung, die in diesem Krieg ja nicht den Reiz der Neuheit hat, begreifen wir, besonders im Hinblick darauf, daß die Entwicklung der deutschen Chemiewissenschaft uns natürlich gestattet, viel wirksamere Mittel einzusetzen als unsere Feinde, können sie aber nicht teilen. Im übrigen trifft die Berufung auf die Gesetze der Kriegführung nicht zu. Die deutschen Truppen verwenden keine „Geschosse, deren einziger Zweck ist, erstickende oder giftige Gase zu verbreiten“. (Erklärung im Haag vom 29. Juli 1899.) Die beim Platzen der deutschen Geschosse entwickelten Gase sind, obwohl sie sehr viel unangenehmer empfunden werden als die Gase von gewöhnlichen französischen, russischen oder englischen Artilleriegeschossen, doch nicht so gefährlich wie diese. Auch die im Nahkampf von uns verwendeten Rauchtentwicker stehen in keiner Weise mit den Gesetzen der Kriegführung in Widerspruch. Sie bringen nichts weiter als eine Potenzierung der Wirkung, die man durch ein angezündetes Stroh- oder Holzbündel erzielen kann. Da der erzeugte Rauch auch in dunkler Nacht deutlich wahrnehmbar ist, bleibt es jedem überlassen, sich seiner Einwirkung rechtzeitig zu entziehen.

Im deutschen Volk wird die Nachricht, daß unsere Feinde mit gleicher Münze gezahlt wird, nur Genußigung hervorrufen.

Ueber die Großtat eines deutschen Unterseebootes wird geschrieben:

Berlin, 22. April. Von besonderer Seite erfährt die Korrespondenz Piper: Ein in diesen Tagen von einer Unternehmung zurückgekehrtes deutsches Unterseeboot hat den englischen Fischdampfer „Guencarse“ an der schottischen Küste in der Nähe von Aberdeen aufgebracht und ist mit ihm

in einen deutschen Nordseehafen eingelaufen. Einem unserer Unterseeboote ist es also möglich gewesen, einen an entlegener feindlicher Küste aufgebrauchten Fischdampfer in langsamer Fahrt unbehelligt über die ganze Nordsee hinweg in einen deutschen Hafen einzubringen. Diese Tatsache kennzeichnet in schlagender Weise die Unhaltbarkeit der von englischer Seite verbreiteten Behauptung, daß die britische Flotte die Nordsee beherrsche.

Deutsche Flieger haben nach einer Pariser Meldung Amiens erfolgreich mit Bomben belegt:

Paris, 21. April. Die Stadt Amiens ist abermals von deutschen Fliegern mit Bomben belegt worden. Eine deutsche Taube erschien kurz nach Sonnenaufgang und schleuderte fünf Bomben; im Laufe des Nachmittags erschien ein Aviatikflugzeug, das gleichfalls mehrere Bomben abwarf. Ungefähr 20 Personen wurden getötet. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. Keines der Flugzeuge wurde trotz lebhaftester Bombardements getroffen. Auch die sofort aufgestiegenen französischen Flieger konnten der Angreifer nicht habhaft werden, die sich unbeschädigt entzogen.

Vorgestern brachten wir eine Depesche, nach welcher die Einstellung der Schifffahrt zwischen Holland und England bevorstehe. Diese ist nun zur Tatsache geworden:

Amsterdam, 22. April. Hier ist heute nachstehende britische Mitteilung veröffentlicht worden: Die Schifffahrt zwischen Holland und dem Vereinigten Königreich wird vorläufig eingestellt. Nach Ablauf des heutigen Tages werden keine Schiffe das Vereinigte Königreich in Richtung nach Holland verlassen. Es wird auch keinem Schiffe gestattet, die Häfen des Vereinigten Königreichs anzulanden. Hoffentlich kann bald wieder ein beschränkter Waren- und Passagierverkehr aufgenommen werden. Für den Transport der Post werden besondere Vorkehrungen getroffen.

In den Karpaten ist es zu neuen Kämpfen gekommen. Die

österreichisch-ungarischen

Truppen haben aber den Feind unter sehr schweren Verlusten abermals abgewiesen und 1200 Gefangene gemacht:

Wien, 22. April. Amtlich wird verlautbart: 22. April: In Russisch-Polen und West-Galizien vereinzelte Geschüßkämpfe. An der Karpatenfront wurde ein erneuter Ansturm gegen unsere Stellungen am und beiderseits des Uschoterpasses blutig abgewiesen. Bei den heftigen Angriffen, die teils in wirkungsvollem Feuer unserer Artillerie zusammenbrachen, teils durch Gegenangriffe der Infanterie zurückgeschlagen wurden, erlitt der Gegner abermals sehr schwere Verluste. Vor den Stellungen einer vom Feinde wiederholt angegriffenen Kuppe liegen allein über 400 russische Leichen. Das Infanterieregiment Nr. 12, die Barajsoer und Maros Bassahelher Honved-Infanterieregimenter Nr. 24 und 22, sowie die gesamte an den Kämpfen beteiligt gewesene Artillerie haben sich besonders ausgezeichnet. 1200 Russen wurden gefangen. In den sonstigen Abschnitten der Karpatenfront, dann in Südost-Galizien und in der Bukowina nur stellenweise Geschüßkampf und Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Budapest, 21. April. Der „Pester Lloyd“ meldet aus Eperjes: Unsere Artillerie hat ein russisches Pulvermagazin gesprengt. In der Richtung auf Hantschowa und Utschil drängten wir die Russen um sechs Kilometer zurück und machten viele Gefangene. Die Russen klagen, daß sie täglich nur $\frac{1}{4}$ Kilogramm Brot und rohes Fleisch bekommen.

Ueber österreichische Erfolge in Bessarabien wird aus Rumänien gemeldet:

Bukarest, 22. April. Ganz Rumänien verfolgt in größter Spannung die Weiterentwicklung der Kämpfe östlich von Czernowit. Es hat ganz den Anschein, als ob die Besetzung, die mit dem Einsetzen nur geringerer Kräfte begannen, durch das planmäßige Eingreifen der österreichisch-ungarischen Reserven den Charakter einer großen Schlacht von weit mehr als bloß lokaler Bedeutung erhalten haben. Nach den vorliegenden Meldungen haben die österreichisch-ungarischen Truppen in Durchsührung einer heftigen ununterbrochenen Offensive die russische Front an mehreren Stellen durchbrochen (?) und sind tief auf russisches Gebiet in Bessarabien eingedrungen. Große Teile des äußeren linken Flügels der Russen sind nach der rumänischen Grenze zu abgedrängt worden. Täglich erscheinen Hunderte von Russen bei den rumänischen Grenzposten, um sich von ihnen entwaffnen zu lassen.

Der Berner „Bund“ hat schon wiederholt sehr treffende Urteile über die Kriegslage veröffentlicht. Auch heute liegt wieder eine Betrachtung über die gegenwärtige Lage vor:

Bern, 22. April. Der „Bund“ schreibt zur Kriegslage u. a.: Die russische Karpatenoffensive hat den toten Punkt noch nicht überwunden. Vereinzelt Angriffe vermögen darüber nicht hinwegzutäuschen. So steht die unter ungeheuren Opfern vorgetragene Offensive da, ohne die scheinbar günstige Lage auszunutzen zu können. Der deutsche Vorstoß, welcher zwischen der Karpatenarmee und dem am Donjeß und Pruth stehenden russischen Kräften eine Lücke zu reißen droht und schon den Charakter eines Flankenstoßes annahm, zwang die russische Heeresleitung, ihre Reserven zu verschieben und dort ins Feuer zu bringen. Er wirkte dadurch entlastend auf die österreichische Defensive am Uschoterpasse. Gelingt es den Verbündeten, neue Kräfte operativ zu entfalten, so wird den Russen selbst die Behauptung der fruchtlos errungenen Positionen diesseits des Kammes schwierig. Französische Quellen suchen schon die Bedeutung der Karpatenkämpfe zu verringern, um den Mißerfolg der russischen Offensive zu verdecken. Daß deren Lähmung die Kriegführung der Entente schwer getroffen hat, liegt auf der Hand, selbst wenn die Russen nach einer Reugruppierung noch einmal ansetzen. — Zu den französischen Vorstößen im Westen meint der „Bund“: Waren diese mehr als eine gewalttätige Erkundung, so endeten sie bisher mit einem verlustreichen Mißerfolge des Angreifers, welcher auch hier die Durchbrechung oder Einkesselung des Feindes nicht zu erzwingen vermochte. War es hingegen nur eine gewaltsame Erkundung, so forderte sie Opfer, welche in keiner Beziehung zum Zweck standen, der an sich überdies unklar bleibt.

Schon kürzlich berichteten wir über die haarsträubenden Zustände in Serbien. Heute liegt abermals eine Nachricht vor, die die dortige Lage als eine verzweifelte schildert:

New York, 22. April. Die Zustände in Ser-

Bülo
er würd
alienische
ihren soll
rten schei
Verbün
tiger Ber
Deutsch
Deutsch
Freund
den In
nten Sa
hat Sa
portet.
nunmehr
angeblide
Berüchten
positiv in
gen habe
tußt mit
äsidenten
fflichts
ürde dem
ihm zu
te in den
chte. Er
über die
o schwer
Stiff-
n n a h m e
Das Presse-
Bresse eine
Wißgeschid
besonders
wird dann
lige Flieger
nehmen
g. Garros
empfehlen
Flieger als
schöten.
n fand im
n plonien
n wurden
Einzelhei-
talamt? In
ndien:
del Schab-
gebohren
und Ber-
melden
beagatisch
egend der
ros be-
n sei wie
ity Chro-
Flieger
anionen an
er Kreuz-
Wolf von
den ab.
Konstan-
insolge
als ein-
Militär-
nig Auf-
nungs-
Man ist
n Obeffa
bestimmt
rnie
vorrätig
ubetr.
teil-
rau
nn
en.
rein.
hr Ber-
astisfaale.
en.
's
da
Z.